In Säuren ist die gebrannte Zirkonerde schwer auflöslich; besser erfolgt die Auflösung, wenn sie sich nach der Fällung noch im feuchten Zustande befindet. Mit der Salzsäure allein ist sie bis jetzt crystallisirbar befunden worden, und bildet damit zarte, nadelförmige und luftbeständige Crystallen.

Von den ätzenden Alkalien wird sie weder auf nassem, noch trocknem Wege aufgelöst.

## Yttererde.

### §. 424.

Die **Yttererde** (Yttria) ist der Hauptbestandtheil des **Yttrerbits** oder **Gadolinits**, einer schwarzen Steinart, deren Findort **Ytterby** in Schweden ist. Das Daseyn einer besondern Erde in diesem Fossil hat zuerst Herr **Gadolin** angezeigt, und ist nachher durch Herrn **Eckeberg** weiter untersucht und bestätigt worden.

Die Bestandtheile des Gadolinits sind nach Klaproth: 59,75 Yttererde; 21,25 Kieselerde; 17,50 schwarzes Eisenoxyd; 0,50 Alaunerde; 0,50 Wasser.

Beyträge zur chem. Kenntn. d. min. Körper, III. Bd. S. 52.

### §. 425.

Der **Gadolinit** wird durch Digestion mit salpetergesäuerter Salzsäure leicht zersetzt, wobey die Kieselerde sich in einem gallertartigen aufgequollenen Zustande ausscheidet. Nach geschehener Zersetzung wird die Mischung in einer Abrauchschaale unter öfterm Umrühren zur mäßigen Trockne abgeraucht, die Masse durch heißes Wasser, welches durch Salzsäure etwas säuerlich gemacht worden, wieder aufgeweicht, und die Kieselerde durchs Filtrum abgesondert. Die filtrirte Flüssigkeit wird mit einer reich-

lichen Menge Wasser verdünnt, und, nachdem zuvor die darin hervorstechende Säure durch Kali oder Natrum neutralisirt worden, mit der Auflösung eines bernsteinsauren Neutralsalzes so lange versetzt, bis dieses keine weitere Fällung bewirkt, und der entstandene röthliche Niederschlag durch ein Filtrum hinweggeschafft. Aus der klaren farbenlosen Auflösung wird nun die Yttererde kochend durch ein kohlensaures alkalisches Salz gefällt, nach gehörigem Aussüßen in der Wärme getrocknet, und durchs Ausglühen von der mit ihr in Verbindung getretenen Kohlensäure befreyet.

§. 426.

In Säuren ist die Yttererde leicht auflöslich. Die daraus entspringenden mittelsalzigen Verbindungen haben mit denen, welche die Glycynerde bildet, die Eigenschaft gemein, daß sie einen zuckerartig-süßen, etwas zusammenziehenden Geschmack besitzen. In den ätzenden alkalischen Salzen aber ist diese Erde nicht merklich auflösbar.

§. 427.

Die Yttererde nähert sich den metallischen Stoffen darin, daß sie die Eigenschaft hat, mit den Säuren Mittelsalze von amethyströthlicher Farbe zu bilden, und aus den Säuren durch blausaure Neutralsalze gefällt zu werden.

## Ochroiterde.

§. 428.

Die von Klaproth zuerst unter der Benennung Ochroiterde bekannt gemachte Erde ist der vorwaltende Bestandtheil eines Fossils, welches in der Gestalt einer braunröthlichen Steinart in der Bastnäs-Grube bey Ridderhytta in Schweden vorkömmt, und von Cron-